Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 85. Ratibor den 22. October 1834.

Der Adler, erstes Luftschiff.
(Beschluß.)

Das Schiff bildet einen langen, schmalen, weidengeflochtenen Korb, der kaum breit genug ist, um eine Bank von zwei Personen zu fassen. Auf jeder Seite dieses Langschiffes sind, etwas gegen die Endtheile zu, zwei Räder angebracht, welche jenen an einer Windmühle nicht unähnlich sind. Jedes dieser Räder hat sechs Schaufeln, die vom Winde getrieben und in radförmiger Bewegung gehend, das Fahrwerk vorwärts treiben. Diese Beschreibung, wenn Sie einigermaßen folgen, wird sie unvermeidlich auf eine Schwierigkeit leiten: wie aber geht es mit den Schaufeln, wenn sie in der Radbewegung dem Winde entgegen gehen sollen, um ihren Kreis zu beschreiben, wird in diesem Falle nicht unten durch die Kraft des Windes verloren, was oben gewonnen ward? So wäre es natürlich, wenn die Mechanik des Adlers nicht sinnreiche Vorsorge dagegen getroffen hätte. Mittelst eines Federwerkes in den innern Theilen des Rades ist die Bewegung der Schaufeln in der Art geordnet, daß jedesmal, wenn sie den halben Kreis durchlaufen und die Triebkraft des Windes vollauf empfangen haben, in der andern Hälfte umspringen, und statt der Fläche, statt der Breite der Schaufel, deren Kante, somit dem Winde keinen Widerstand darbieten und seine Triebkraft auf das Schiff ungeschmälert lassen. Außerdem befinden sich auf jeder Seite des Schiffes zehn große Ruder, welche nach einer ähnlichen Zurüstung bald den Wind empfangen wie das Ruder im Wasser, bald den Wind durchspielen lassen, ohne alle Hemmung für das Aërostat. Sie sind aus übereinanderhängenden Tüchern gebildet. Auch eine Art Steuerruder ist vorhanden, um dem Schiffe die gehörige Richtung zu geben und zu erhalten, so daß seine Erbauer und Leiter die Hoffnung hegen, in jeder Vorkommenheit die völlige Herrschaft über dasselbe zu bewahren, nicht blos die Herrschaft im negativen Sinne, um gegen Unheil zu steuern, sondern auch dem Fahrzeug eine beliebte Richtung

zu verleihen. Freilich darf man diese Versicherung nicht unvernünftig deuten, und etwas Wohlwollen in der Auslegung möchte an seiner Stelle sein. So ist z. B. außer Zweifel, daß gegen einen entschieden ungünstigen Wind das Aërostat nichts vermag, und zur Willenlosigkeit verwiesen ist; das aber ist auch auf offener See der Fall. Dagegen besitzt das Luftschiff ein Vortheil, welcher dem Wasserschiff abgeht: jenes kann sich erheben und herabsteigen uud dem ungünstigen Windzug entziehen, oder einen günstigern aufsuchen.

Gelingt es dem Ballon, in einen völlig günstigen Wind zu kommen, so steigt seine Schnelligkeit in einem Grade, welcher dem Unkundigen fabelhaft erscheinen muß, alsdann wird er fünfzig und mehr Stunden Strecke in einer Stunde Zeit durchschneiden; in ruhigem oder gewönlichen Windzustande jedoch wird vermittelst der Ruder und des verschiedentlichen Mechanimus die Schnelligkeit nur eine doppelte oder dreifache seyn.

Von Seite der Regierung ist bisher wenig Interesse an einem Unternehmen gezeigt worden, welches durch seine Folgen in der Wissenschaft wie in dem Zustande der Regierung nnd der Völker eine allgemeine Revolution hervorbringen kann, vielleicht ist gerade dieser letzte Gesichtspunkt Ursache, daß man den neuen Versuch des Herrn Lennox mit kühlem Antheile betrachtet. Was diesen unermüdlichen Neuerer für die Kälte des Ministeriums trösten mag, ist die Annäherung der wissenschaftlichen Obrigkeit. Arogo der berühmte Astronom und Physiker, hat die nothwendigen Werkzeuge hergegeben, um gleichzeitig in dem Aërostat Untersuchungen über den Zustand, über das Ab- und Zunehmen der Wärme anzustellen, während er seinerseits in gleicher Absicht beschäftigt ist.

Die erste Erhebung wird auf dem Marsfelde statt haben. In den Reisenden Gesellschaft befinden sich mehrere Damen und an Reiselustigen fehlt es nicht, wohl aber an Raum. Ueberhaupt ist die Idee der Gefahr gar nicht, was Zweifel erregt, sondern die Frage eines Theils: ob die innern Fortschritte der Aërostatik geeignet sind, aus dem Luftschiff ein der Leitung des Unternehmers folgendes Fahrzeug zu machen, andern Theils ob die einzelnen Theile des kolossalen Körpers in gehörigem Gleichmaße und Verhältnisse stehen, um in dieser Beziehung einer Störung zu entgehen. Der erste Versuch wird hierüber entscheiden.

Wie er auch ausfalle, er wird Epoche machen, und während einer geraumen Zeit werden uns die Theater der Boulevards mit grotesker Aëronautik sättigen; denn das ist das unvermeidliche Schicksal alles Neueren in Frankreich, daß es durch die Retorte des Spottes und des Witzes gehen muß, in wecher es entweder zu Nichts aufgelös't, oder gereinigt und siegreich zu dauerndem Bestande gefördert wird.

Freibrief zu öffentlicher Trägheit.

(Aus Bulver's: „England und die Engländer.")

Die Armen sollen allerdings unterstützt werden — aber worin? Nur darin, daß sie

für sich selbst sorgen; daher die Weisheit in der Errichtung von Sparkassen! Indem man den Armen lehrt, auf Kosten Anderer zu leben, werden sie für die Thätigkeit der Andern eine Last. Man nehme einen jungen Leinweber von 22 Jahren an, der ein Dienstmädchen von 19 Jahren ehelicht. Sind sie zum Voraus auf Familienfälle eingerichtet? Verstehen sie zu haushalten, anhaltend zu arbeiten, zu entbehren, zu sparen? — Nein, sie wohnen in Spitalfields und verlassen sich auf die wohlthätigen Stiftungen. Die Frau bekommt eine Einlaßkarte in das „königliche Institut für Schwangere" — sie wird umsonst entbunden — sie braucht Kinderwäsche — das wohlthätige königliche Institut versorgt sie damit. Dem Kinde müssen die Schutzblattern geimpft werden — der Mann trägt es in das Vaccine-Hospital. Der Junge ist 18 Monat alt, „er muß aus dem Wege geschafft werden" — so bringt der Vater ihn in die öffentliche Warteschule — von dort — da sein Gewerbe rückgängig geht, und er also hülfsbedürftig ist, geht er mit dem Buben zu der „Erziehungs- und Bekleidungs-Societät" und zum Vorsteher der Sonntagsschule; späterhin wird sich an die Bekleidungs- und Mildthätigkeits-Schule gewendet, wo der Knabe 5 Jahre lang bleibt und seine Schulzeit observirt. Er wird nun gratis bei einem Leinweber in die Lehre gegeben — er wird Gesell seines Gewerbes — das Beispiel seines Vaters liegt ihm vor Augen — er ehelicht eine Dirne, die gleiches Alters mit ihm ist — der Sohn, den er mit ihr erzeugt, durchwandert die nämlichen Wohlthätigkeits-Anstalten, die sein Vater durchwanderte — dieses Vaters Gewerbe geht ebenfalls rückgängig; jedoch sein Vater war vor Jahren in denselben trüben Umständen und fand Hülfe durch öffentliche Mildthätigkeit: zur öffentlichen Mildthätigkeit nimmt er deshalb ebenfalls Zuflucht. Ortsgemeinde-Gaben, die in Kohlen und Brot bestehen, sind ihm zur Hand. Wohlthätige Gesellschaften — die alle mit einander den bequemen Luxus, auf allgemeine Kosten zu leben, befördern — er gelangt endlich zu dem bestimmtern Unterstützungs-Einkommen aus der Ortsgemeinde-Kasse und übergiebt seine Familie für fünf Schillinge wöchentlicher Unterstützungsgelder der Ortsgemeinde. In dieser sich gleichbleibenden Stellung zwischen freiwillig und herausgepreßter Unterstützung schleppt er sich bis an das Ende seines bettelhaften Hieniedenseins.

(Beschluß künftig.)

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Königl. Justiz-Commissarius Herrn Stanjek I. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Bei der Herrschaft Schloß Oderberg ist auf dem Vorwerk Althof die Vieh-Nutzung, so wie auch eine neue Schankstätte von jetzt an zu verpachten.

Schloß Oderberg den 16. Octob. 1834.

Orangerie- Gewächs- und Blumen -Auction.

Durch den Abgang meines Kunstgärtners Herrn Liebich bewogen, und durch andere persönliche Gründe veranlaßt, will ich den zeitherigen Groß- und Kleinhandel meines Gartens ganz aufgeben, und mit Ausnahme einiger weniger zu meinem Privatvergnügen gereichender Bäume und Gewächse, sämmtliche in meinen vier Glas- und Treibhäusern befindliche

hochstämmige und niedrige Orangerie, ausländische warme Sträucher und Gewächse, die seltensten und schönsten Exemplare, kalte, neuholländische Sträuche und Gewächse, und andere inländische botanische und Zierpflanzen,

an der Zahl einige 1000 Stück, welche sämmtlich mit Nummern, Namen und den geringsten Taxpreisen versehen sind, nach und nach verkaufen, und thatweise öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung überlassen.

Der Verkauf geschieht täglich, und die erste öffentliche Auction findet

den 30. October d. J. Vormittags 10 Uhr und folgende Tage

in den Orangerie-Sälen statt.

Diejenigen Käufer, welche die Ueberwinterung wünschen, erhalten dazu gern die Erlaubniß, gegen ein, dem neuen Gärtner zu zahlendes Douceur von 1 bis 2 sgr. *pro* Topf.

Ratibor den 15. October 1834.

Dr. Weidemann.

Sonnabends den 1. November l. J. werden in dem Hause des Herrn Netterling zu Gnadenfeld, verschiedene Meubles und Hausgeräthe meistbietend verkauft.

Es wird ein Actuarius verlangt, welcher der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen über seine Qualifikation und Aufführung versehen ist; die Anmeldungen geschehen durch die Redaktion des Oberschlf. Anzeigers.

Flügelverkauf.

Einen nur wenig gebrauchten Mahagoni - Flügel, von elegantem Aeußern, der sich durch seinen schönen starken Metallton im Discant auszeichnet, weiset die Redaktion des Oberschl. Anzeigers zum Verkauf nach.

Auctions-Anzeige.

Den 23. October c. Vormittags um 10 Uhr werden auf dem hiesigen Schwarzvieh-Marktplatze acht Stück Jungvieh — Kalbinnen — an Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Ratibor den 17. October 1834.

Rosinsky.

Das Wirthschafts-Amt in Lubowitz verpachtet die Brauerei und den Getränke-Ausschank.

Zwei Petschafte wovon das Eine mit: *J. M. D.* und das Andere mit *J. M. Dittrich* gestochen, sind schon früher abhanden gekommen. Zur Vermeidung eines etwanigen Mißbrauchs wird dieses hiermit angezeigt und um deren Abgabe gegen eine angemessene Belohnung an die Redaktion des Oberschlf. Anzeigers, ersucht.